

# Gesellschaftliche Verantwortung

Zum christlichen Glauben gehört nicht nur eine persönliche Spiritualität, sondern auch eine gesellschaftliche Haltung. Viele Christen übernehmen deshalb gesellschaftliche Verantwortung und engagieren sich – in Parteien, Vereinen, kirchlichen Aktionsgruppen und Verbänden. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gibt diesem Engagement eine organisatorische Basis und einen weiten inhaltlichen Raum. Evangelische Institutionen und Personen erheben ihre Stimmen zu vielen gesellschaftlichen Themen – auch in heiklen politischen Debatten.

## Gewalt hat eine Geschichte

Schülerinnen und Schüler der Carl-Zuckmayer-Realschule plus Nierstein in der Gedenkstätte KZ Osthofen



Können wir in die Sonne gehen?« Sicher, im Schatten ist es noch kalt an diesen ersten Apriltagen, aber der Grund für die Frage von Schülerinnen und Schülern der Klasse 10m der Carl-Zuckmayer-Realschule

plus in Nierstein ist auch der Ort, an dem sie gerade stehen: der ehemalige Appellplatz des KZ Osthofen mit seiner eiskalten Geschichte. Fabian Meyer, Student der Geschichte, führt die Klasse heute Vormittag durch die Gedenkstätte in der Nähe von Worms. Er tritt mit ihnen ein paar Schritte in die Sonne. Dort berichtet er von den jüdischen Häftlingen im Lager, die Latrinen im Boden leeren mussten, und zwar mit einer kleinen Blechdose, mit der Hand oder sogar mit



ihrem Essgeschirr. Drei Schülerinnen in der ersten Reihe schütteln sich. »Ja, und danach durften die Latrinenhäftlinge sich noch nicht einmal waschen. Die anderen Gefangenen sollten die Juden meiden«, berichtet Meyer. Die Schülerinnen und Schüler rücken näher zusammen.

### Bedrückende Bilder

Im Konzentrationslager Osthofen, erfährt die Klasse, inhaftierten die Nationalsozialisten vornehmlich politische Gefangene. Jüdische Häftlinge gab es in Osthofen und bis 1938 in allen Konzentrationslagern nur vereinzelt. »63,8 Prozent waren von der KPD, 29,4 Prozent SPD-Mitglieder.« Von März 1933 bis August 1934 bestand das KZ Osthofen, in dem – nach vorsichtiger Schätzung – 3.000 männliche Häftlinge interniert und misshandelt wurden. Die Klasse sieht sich den »Schlafsaal« an, eine Halle, in der sich jeweils zwischen 300 und 400 Menschen den kalten und feuchten Betonboden teilen mussten. Meyer erzählt auch vom Lager II in unmittelbarer Nähe. Dort wurden besonders wichtige oder aufrührerische politische Gefangene von SS-Wachmännern gefoltert. »Es ist ziemlich bedrückend, wenn man ein Lager nicht nur auf Bildern sieht«, sagt die 16-jährige Anna Liska Kloß. »Ich kann mir jetzt besser vorstellen, was hier passiert ist.« Nachdenklich ergänzt der 16-jährige Philipp Wiens: »Ja, und das ist noch gar nicht so lange her.« Als Meyer den Lageralltag schildert, sind alle ganz still. Dann stellen die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen.

### »Gewalt hat eine Geschichte ...«

»Mit 15, 16 Jahren wird man langsam erwachsen«, sagt Johanna Stein vom Oppenheimer Geschichtsverein. »Alle Schüler, die hierher kommen, nehmen das Thema sehr ernst. Das Gefühl für Recht und Unrecht ist in diesem Alter sehr ausgeprägt.« Johanna Stein hat das Projekt »Gewalt hat eine Geschichte ... Pogromnacht in unserer Region« 2013 zusammen mit Jürgen Salewski, dem Leiter des Jugend-



hauses in evangelischer Trägerschaft in Oppenheim, und der Gedenkstätte KZ Osthofen initiiert. Stießen sie anfangs noch auf Erstaunen, ist die Gedenkkultur mittlerweile in den fünf weiterführenden Schulen des Dekanats Ingelheim-Oppenheim fest verankert. Zu Beginn des Sommerhalbjahrs verschickt das Jugendhaus Projektflyer an Schulen sowie die Pfarrerinnen und Pfarrer des Dekanats. »Die Teilnehmenden entscheiden dann selbst, ob eine Klasse oder Konfirmandengruppe nach Osthofen oder in das Haus des Erinnerns in Mainz fährt, mit mir oder Johanna eine Führung durch das jüdische Oppenheim macht oder sich etwa mit Mobbing und Ausgrenzung befasst«, erklärt Jürgen Salewski. »Je weniger Zeitzeugen noch leben, desto wichtiger wird die Beschäftigung mit der Vergangenheit vor Ort. Aber auch in der Gegenwart gibt es leider genug Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung. Um dem entgegenzuwirken, wollen wir die Erinnerung wachhalten und ein demokratisches Miteinander im Heute einüben.«

#### **Dem Vergessen entgegenwirken**

Vor Ort läuft die Klasse 10m aus Nierstein inzwischen durch die Dauerausstellung im ersten Stock. Matthias Ritter, Geschichtslehrer und Schulleiter, hat den Jugendlichen die Aufgabe gegeben, sich einen Aspekt herauszusuchen, den sie später im Unterricht präsentieren sollen. »Die Geschichtsvergessenheit unter Schülern nimmt immer mehr zu«, sagt Ritter. »Das KZ Osthofen liegt vor unserer Haustür, hier wird Geschichte plastisch, das vergisst man nicht so schnell.« Einige der Jugendlichen haben sich das KZ größer vorgestellt und sind auch verwundert, dass dort niemand



➔ [Weiter auf Seite 66](#)